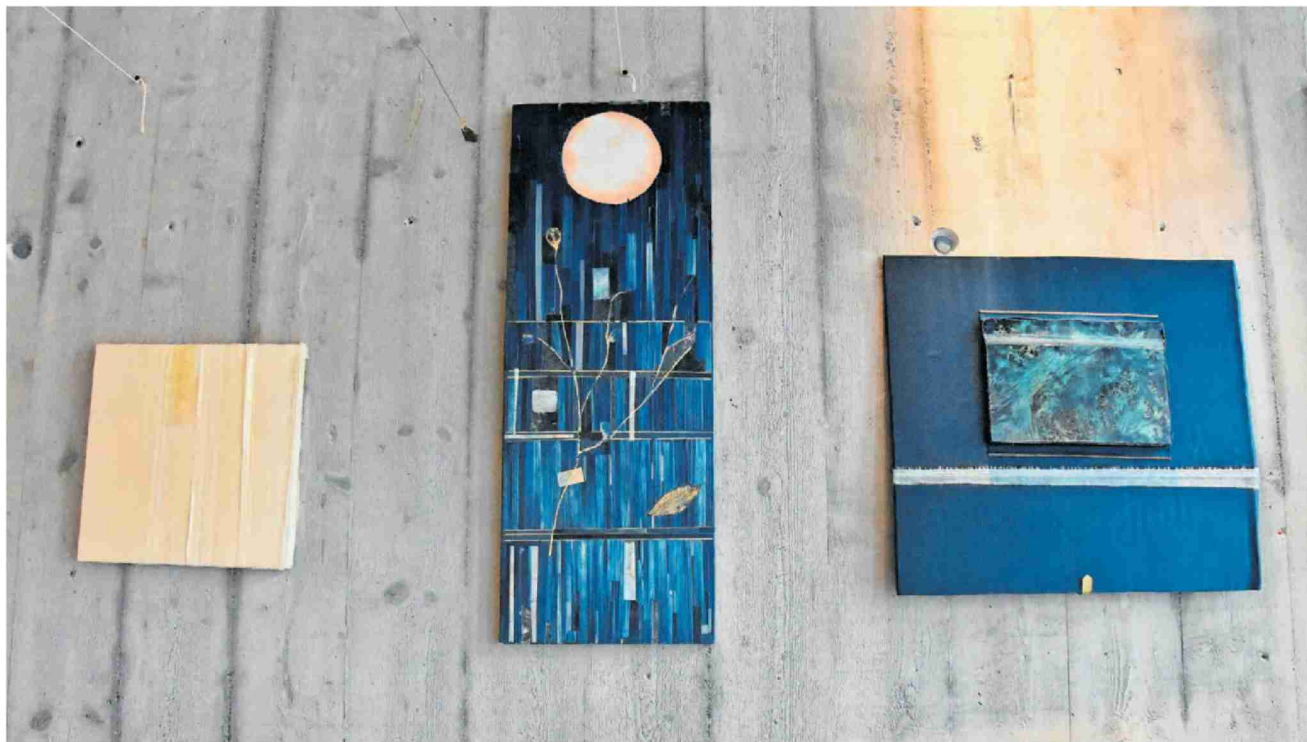
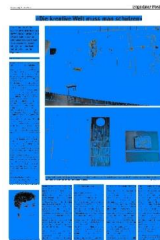


«Die kreative Welt muss man schützen»





Die Installation, welche die Gegenwart repräsentiert, entstand in Nairs (oben). Die drei Werke stammen aus der Zeit der Pandemie und stehen symbolisch für den Schmerz der namenlosen Tage der Isolation (unten).

Fotos: Bettina Gugger

Vom 19. April bis 20. Mai gewährte die Künstlerin Tehniyet Masood aus Manhattan im Nairs Lab einen Einblick in ihren Schaffensprozess. Das Projekt «Four Seasons» fand seinen Anfang während der Pandemie und traf in Scuol auf die Gegenwart.

BETTINA GUGGER

Tehniyet Masood gelang es, im Nairs Lab am Stradun in Scuol mit ihrem Projekt «Four Seasons» einen intimen Raum zu schaffen, der die Besucherinnen und Besucher an der Präsentation des Werkprozesses am 11. Mai in seinen Bann zog. Das Nairs Lab ist das temporäre Atelier der Fundaziun Nairs, das einen Einblick in die Arbeiten der residierenden

Künstlerinnen und Künstler geben soll. Kuratiert wird das Programm von Stefanie Proksch-Weilguni.

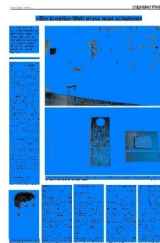
Während die Wand rechter Hand des Eingangs Arbeiten aus der Zeit der Corona-Krise zeigt, welche Masood aus Manhattan mitbrachte, repräsentiert die linke Wand die Gegenwart. Die Künstlerin verwendet in ihren Arbeiten unterschiedliche Materialien, wobei sie mit Widersprüchen arbeitet. Werke an der rechten Wand, die auf den ersten Blick kalt und abstrakt erscheinen, entfalten auf den zweiten Blick und im Kontakt mit anderen Arbeiten eine warme Atmosphäre. Konkrete Motive wie der Mond auf einer rechteckigen blauen Platte, die aus vielen längs eingelassenen Holzstücken und perlmuttfarbenen glänzenden Streifen besteht oder zarte Laubblätter, die in Kupferplatten konserviert scheinen, wie von einer Eisschicht bedeckt, strahlen Anmut und Zerbrechlichkeit

aus.

Masood, gebürtige Pakistanerin, kam mit 19 Jahren in die USA und studierte am Bennington College und der School of the Art Institute of Chicago Malerei, Bildhauerei und 3D-Animation. Sie vertiefte während zwei Winter ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten beim sibirischen Skulpteur Leonti Usow im russischen Tomck. Masood geht es in ihren Arbeiten nicht darum, das Material selbst zum Thema zu machen. So beantwortet sie auch keine Fragen zu den verwendeten Materialien und deren Bearbeitungsprozessen. «Die Transformation muss man nicht erklären, sie ist sichtbar», so die Künstlerin später im Gespräch.

Zwischen Gestern und Heute

Die Wand zur Linken zeigt eine Installation, die in den Raum wächst und



doch ihre Abgrenzung suchte. Hier dominiert das Weiss als Symbol des noch offenen, zu gestaltenden Moments. So ordnet die Künstlerin verschiedene Objekte an der Wand an; Bilder, Fotos, ein Kissen, weisse Textilien, eine rätselhafte Box, die einen Löffel und die Jasskarte Herzass zeigt, ein Rad, eine Zitrone, ein Lämpchen mit einem Pingpong-Ball als Glühbirne und viele weitere verspielte Details. Die Komposition aus diesen zeitlosen Objekten übt auf die Betrachter eine besondere Faszination aus; die symbolische Abschränkung, die zum Werk dazugehört, wirkt wie eine Aufforderung, noch näher an das Werk heranzutreten, damit dem Auge kein Detail entgeht. Briefumschläge, die in der Mitte des Raumes an feine Leinen geheftet sind, verbinden das Gestern mit dem Heute. Umschläge, als Symbol für den Austausch und die Verbundenheit unter Gleichgesinnten, die während der Corona-Krise auf eine harte Probe gestellt wurden. Eine weitere Bedeutungsebene schafft Masood mit einer Musikspur, Sounds, die sie eigens dafür komponiert hatte.

Ein Zuhause schaffen

Obwohl Masoods Raum, den sie mit «Four Seasons» schuf, viele Rätsel birgt, die noch lange nachwirken, strahlt der Raum eine eigenwillige Ruhe aus, die Geborgenheit vermittelt. «Ich wollte diesen Effekt des Nach-Hause-Kommens kreieren», meint Masood. «Ich kann an der Politik und den gesellschaftlichen Verhältnissen nichts ändern, aber ich kann durch die kleinen Dinge in meinem Alltag meine Lebensqualität verbessern, indem ich beispielsweise das

Bett frisch beziehe oder mir eine Mahlzeit koche», erklärt die Künstlerin. Im Begleittext zur Ausstellung schreibt sie: ««Four Seasons» spricht über unsere gemeinschaftliche Erfahrung der Veränderung im Zuge der Pandemie. Die inneren Welten, die wir in unserer Isolation erschaffen haben. Die Momente, die unsere Schwelle für Schmerzen überschritten haben. Für Gebete und Hilfe. Für Stille, um den Sinn für Beruhigung zu finden...»

Von klein auf schuf sich Masood ihre eigene Welt, wie sie erzählt. Ihre Mutter habe zu Hause Kinder unterrichtet. Diesen Unterricht habe sie sehr anschaulich gestaltet, indem sie grosse Zeichnungen anfertigte und oft Metaphern heranzog. Die Mutter entdeckte früh das Talent der Tochter, brachte sie zum Zeichnen und ermutigte sie auf ihrem Weg zur Künstlerin. «Ich kreierte meine eigene Welt ohne Interaktion. Ich war glücklich mit meiner inneren Welt, die nur für mich existierte», erinnert sich Masood. Das Glück dieser frühen Kinderjahre konnte sich die 44-Jährige bis heute bewahren. Es ist zu ihrer Lebensmaxime geworden, sich das nötige Umfeld und die Bedingungen zu schaffen, indem sie kreativ sein kann. «Die kreative Welt muss man schützen», ist Masood überzeugt.

Die Präsenz der Berge und die Stille habe ihre Perspektive verändert, erzählt die Künstlerin über ihren Aufenthalt in Nairs. Hier konnte sie im Kopf ganz leer werden, was eine Voraussetzung für ihre kreative Arbeit sei. Co-Direktor Christof Rösch habe sie in einem Werkgespräch dazu ermutigt, «einfach zu spielen». Diese Freiheit habe sie in Nairs sehr genossen, meint Masood, was sie an der Präsentation am 11. Mai zum Ausdruck

brachte – mit ihren Worten und ihrem Werk, woraus in den nächsten Monaten ein Video entstehen soll.

Der Begleittext endet mit den Zeilen: «Mit der Hand auf dem Herzen schauen wir zum Mond, der zur Sonne wird. Um Freude zu suchen und sie nahe zu halten. Um aus dem Speicher zu schöpfen, tief in uns, die Kraft, Holz zu hacken und Wasser zu tragen.» Masood macht diesen zarten Übergang von einer langen Dunkelheit in einen neuen Tag sicht- und erlebbar.

Am Samstag, 27. Mai, präsentieren in Nairs die Künstler zwischen 16.00 und 18.00 Uhr ihre aktuellen Werke. Im Nairs Lab ist bis Freitag, 26.5., der ebenfalls aus Pakistan stammende Künstler Omer Wasim zu Gast: www.nairs.ch



Die aus Pakistan stammende Künstlerin Tehniyet Masood.

Foto: z. Vfg